

Chrismon.de

25.2.2019

<https://chrismon.evangelisch.de/artikel/2019/43169/anna-haag-pazifistin-und-evangelische-feministin>

Anna Haag, Pazifistin und evangelische Feministin

Denken endlich wieder erlaubt!



© Marco Wagner

Der Nazi-Propaganda und Kriegsverherrlichung hielt Anna Haag die Wahrheit über Kriegsgräuere entgegen. Jetzt erscheinen ihre Tagebücher

Text: Ursula Ott

25.2.19

chrismon März 2019

chrismon plus März 2019

Ihre Briefe versendet sie mit einem Aufkleber: "Der Teil meiner Steuer, der für Militärzwecke verwendet wird, ist nur unter Zwang und Protest bezahlt." Typisch Anna Haag. Kleine Gesten. Immer knapp unterhalb der Lebensgefahr. "Weil jeder von uns, jede von uns, deren Herzen nicht im Gleichschritt mit diesen Ungeheuern schwingen, seinen Kopf auf dem Schafott hat", schreibt sie am 5. November 1942 in ihr Tagebuch.

Diese Kriegstagebücher der schwäbischen Kolumnistin, Feministin und Pazifistin sind jetzt aufgetaucht und von großem Wert, weil sie frei sind von "historischen Verzerrungen". So der britische Historiker Edward Timms, der auch die Tagebücher von Anne Frank und Victor

Klemperer erforscht hat. Er sieht die literarische Qualität, mal zynisch, mal verzweifelt, durchaus in dieser Liga.

Die Lehrertochter Anna Haag, geboren 1888, heiratet den Physiklehrer Albert, einen modernen Mann, beide verabscheuen den Drill zur Männlichkeit. 1933 wird er denunziert, weil er seinen Schülern berichtete, wie er im Stacheldraht gefangene junge Soldaten nach ihren Müttern hatte schreien hören. Zur Strafe wird er an ein Mädchengymnasium versetzt.

Das Leben der Haags zeigt, wie man sich auch in der Nazizeit in jeder kleinen Alltagssituation immer neu entscheiden konnte: Anpassung oder Widerstand. Albert tritt trotz inneren Widerstands dem NS-Lehrerbund bei. Anna ist schon eine erfolgreiche Journalistin, als eine jüdische Freundin ihre Kolumne bei der "Württembergischer Tageszeitung" verliert. Anna übernimmt. Und schreibt auf diesem Platz nicht über Politik, sondern über Fußball. Als ihr jüdischer Architekt, Walter Raschkow, enteignet und zum Straßenkehren abkommandiert wird, stellen die Haags seine Möbel unter, versorgen ihn mit Essensmarken und hören heimlich BBC mit ihm. Keine großen Heldentaten, aber mehr, als die meisten schwäbischen Nachbarn getan haben.

"Hitler abmurksen? Womit? Mit dem Teppichklopfer?"*

Die Schwaben. Wie sie den Krieg feierten! "Im Schlossgarten-Café, als um fünf der Wehrmachtsbericht bekannt gegeben wurde. Andächtige Gesichter und leises, ehrerbietiges Löffeln des Kuchens, des Eises. Ah! Wie fein eine Punschtorte schmeckt, wenn man ‚nebenbei‘ erfährt, dass in London ganze Straßenzüge in Schutt und Asche gelegt, Tausende von Frauen und Kindern umgebracht worden sind", notiert sie am 4. Oktober 1940. Am meisten empört sie sich über ihre evangelischen Mitbürger. Am 13. Oktober 1941 besucht sie ein Bach-Konzert. Und notiert: "Alle in der Kirche stimmten ein, und ich dachte beseligt: Sieh, das deutsche Volk hält Einkehr und Umkehr. Aber da hörte ich einen dieser frommen Sänger auf der Rückfahrt in der Straßenbahn sagen: Ist doch ganz in Ordnung! Weg mit den Bestien, den Untermenschen, dem Gesindel."

1944 fällt auch auf das Haus der Haags eine Bombe, sie überleben im Keller, ohne Wasser, ohne Licht, und – am schlimmsten – ohne Radio. In einem Sammelstollen unter der Stuttgarter Innenstadt erleben sie, wie auf engstem Raum einer des anderen Feind wird. "Man hasst! Hasst gründlich! Und weil man den oder die Schuldigen all dieser Qual nicht bei der Hand hat, hasst man kurzweg den, der einem gerade über den Weg läuft."

Die Zynikerin erhält sich dennoch den Glauben an das Gute im Menschen. Als am 9. Mai alliierte Truppen bei Remagen den Rhein überqueren, singt sie mit Albert zusammen den Choral "Herr, Dir ist niemand zu vergleichen."

"Denken wieder erlaubt!", schreibt sie 1945. Sie wird nach dem Krieg international bekannte Pazifistin, gründet in Stuttgart ein Heim für obdachlose Frauen und setzt sich als eine von zwei weiblichen SPD-Abgeordneten im Landtag für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung ein. Mit 60 lernt sie Englisch, um Vorlesungen in den USA zu halten, erst mit 93 stirbt sie.

*Zitat aus dem Tagebuch am 24.5.1942